

**Arbeitsgemeinschaft
für das Archiv- und Bibliothekswesen
in der evangelischen Kirche**

Allgemeine Mitteilungen

1969/Nr. 1

1. Mai 1969

Personalnachrichten

Herr Oberkirchenrat Dr. Sperling, Referent für das Archivwesen der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, ist zum 1. April 1969 zum Oberlandeskirchenrat ernannt worden.

Herr Landeskirchenarchivrat Dr. Ehlers, Oldenburg, hat am 9. März 1969 seinen 75. Geburtstag und Herr Kirchenverwaltungsrat i. R. Dr. Dr. Reichardt am 30. März 1969 seinen 70. Geburtstag gefeiert.

Nachruf auf Kirchenarchivrat Hermann Haccius († 15. Sept. 1965)

Auf den „ersten und zugleich einzigen Kirchenarchivrat der Hannoverschen Landeskirche“, Hermann Haccius, hat Herr Oberlandeskirchenrat i. R. Dr. Walther Lampe einen ehrenden Nachruf verfaßt, der im Mitteilungsblatt für das deutsche Archivwesen „Der Archivar“ 1968 Sp. 486 f. veröffentlicht worden ist. „Die Auslagerung der Archivbestände aus dem Dienstgebäude [des Landeskirchenamtes] während des Zweiten Weltkrieges erforderte erneut eine ganz besondere Sorgfalt, und es ist Dr. Haccius im besonderen zu verdanken, daß von diesen Beständen praktisch nichts verloren ging ... Dr. Haccius hat sich sodann sehr um die Rückführung der Archivalien nach 1945 bemüht und hat abermals mit der Ordnung der Archivalien ... einen Neu-Anfang machen müssen ... Seine zuverlässige und sorgfältige Haltung, bestärkt durch einen absolut sauberen Charakter, wird bei denen, die mit ihm zusammen arbeiteten, stets als vorbildlich im Gedächtnis haften.“

Besuch der Archivschule Marburg

Herr Konsistorial-Amtmann Volkmar Drese, Konsistorium Berlin-Brandenburg, nimmt am Lehrgang der Archivschule Marburg für Anwärter des gehobenen Archivdienstes teil.

Ernennungen

Zum Leiter des Ökumenischen Archivs in Soest ist Herr Dr. Hermann Delfs ernannt worden.

Zum Leiter der Bibliothek der Augustana-Hochschule in Neuen-dettelsau ist Herr Bibliotheksrat Dr. theol. Wolfgang Friedrich Krämer (unter Übernahme in das Beamtenverhältnis der Evang.-luth. Kirche in Bayern) ernannt worden.

Aus der Arbeit der Sektionen

SEKTION BIBLIOTHEKSWESEN

Bericht des Sektionsleiters

1. Personalmeldungen

Am 16. März hat Herr Kollege Hermann Erbacher sein 60. Lebensjahr vollendet. Die Sektion übermittelte ihm mit den herzlichsten Glückwünschen die besten Wünsche für weitere Genesung und baldige Mitarbeit.

2. Freie Stellen und Stellengesuche

Freie Bibliothekarstellen mögen möglichst bald dem Sektionsvorsitzenden gemeldet werden. Dabei empfiehlt es sich, auch sogleich Besonderheiten und Anforderungen, die an diese Stelle gestellt werden, zu nennen. Nur dann ist es möglich, Stellensuchende auszuwählen und zur Bewerbung zu veranlassen.

In gleicher Weise wird um Angabe von Stellengesuchen gebeten. Wenn auch die Sektion kein „Innerkirchlicher Arbeitsmarkt“ für Bibliothekare werden will, so kann sie doch besser helfen, wenn Unterlagen vorliegen.

Im März dieses Jahres werden an der Evangelischen Bibliotheksschule Göttingen wie auch an der Hamburger Bibliothekerschule, Abt. Wissenschaftliche Bibliotheken, Prüfungen abgehalten. Von beiden Schulen habe ich einige Bewerbungen vorliegen.

3. Fortbildungskurse der Sektion

a) Fortbildungskursus für Diplom-Bibliothekare im kirchlichen Dienst vom 24.—26. April 1968 in Göttingen

Nach den bisherigen Anfänger- und Aufbaukursen wurde im vergangenen Jahr erstmalig ein Kursus für ausgebildete Fachkräfte oder gleichwertige Mitarbeiter (Mitarbeiterinnen) in Göttingen durchgeführt. Ziel des Kurses war es, den Kollegen, die in ihren Dienststellen meist recht isoliert von der bibliothekarischen Außenwelt arbeiten, Informationen über Fortschritte in der allgemeinen bibliothekarischen Arbeit zu vermitteln und Hilfen zu geben. So standen im Mittelpunkt der Unterrichte die Reformen an den Preußischen Instruktionen, die mechanische Wortfolge und die Aufnahme korporativer Verfasserschaft in der Titelaufnahme. Übungen in beiden Gebieten vertieften die theoretischen Vorarbeiten.

Über die Arbeit der Evangelischen Bibliotheksschule Göttingen berichtete Kollege Dr. Rüppel. Oberbibliotheksrat Dr. Kind (UB Göttingen) referierte über den Schlagwortkatalog, Pfarrer Dr. Buchholz über das Thema „Die heutigen Natur-

wissenschaften und der christliche Schöpfungsglaube“. Eine ausgezeichnete Übersicht über bibliographische Hilfsmittel für die Arbeit in theologischen Bibliotheken bot Dipl.-Bibliothekar Peter (UB Göttingen).

Statt der sonst üblichen Protokolle sollten die Teilnehmer von den wichtigsten Unterrichtsthemen Kurzregeln bzw. bibliographische Aufstellungen erhalten. Wenn die Teilnehmer diese Zusammenfassungen noch nicht erhalten haben, so liegt das bedauerlicherweise am Ausbleiben der bibliographischen Hilfsmittel. Es wird nun noch einmal versucht werden, diese Zusammenstellung zu erhalten, sonst werden die Regeln über die Ordnung nach der gegebenen Wortfolge sowie über die Ansetzung der körperschaftlichen Verfasser gesondert verschickt.

Am Kurs nahmen 54 Personen teil, 4 davon von der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-theologischer Bibliotheken. Die Leitung hatte der Sektionsvorsitzende.

b) Förderungslehrgang II in Ostberlin

In der Zeit vom 12.—18. Mai 1968 fand im Haus der Kirche in Berlin-Weißensee ein 2. Bibliothekslehrgang für fachlich nicht ausgebildete Kirchenbibliothekare statt. Der Kursus konnte auf den im Jahre 1965 durchgeführten ersten Kursus aufbauen. Neue Teilnehmer waren verpflichtet, sich vorher mit dem ausführlichen Protokoll des Lehrganges 1965 vertraut zu machen, um nicht das Niveau des Kurses zu gefährden.

Der Akzent des Unterrichts lag auf den verschiedenen Gebieten der Bibliotheksverwaltung, auf der Titelaufnahme bestimmter Schriftgattungen wie mehrbändiger Werke, mehrerer Schriften in einem Band und sonstiger Sonderformen, auf der Einführung in die bibliographische Suchpraxis und in die Sachkatalogisierung. Dabei wurde der Wunsch nach einem deutschsprachigen „Subject index“ für das Gebiet der theologischen Wissenschaften vorgetragen, ein Index, der der Sektion bereits unter der Bezeichnung „Schlüsselwortverzeichnis“ vertraut ist.

Die Organisation und Durchführung des Kurses lag bei der EKD und war glänzend geplant. Neben Theaterbesuch und geselligem Beisammensein fand auch eine Besichtigung des Zentralinstituts für Bibliothekswesen in Ostberlin statt. Diese Besichtigung hat bei allen einen starken Eindruck hinterlassen. Hier konnte man erkennen, was ein Bibliotheksinstitut zu leisten vermag, das sich starker staatlicher Unterstützung rühmen darf.

Teilgenommen haben 15 Kolleginnen und Kollegen. Durchgeführt wurde der Kursus von Frau Kollegin Kopp und dem Sektionsleiter.

4. Handbuch für das kirchliche Bibliothekswesen

Die Fragebogenaktion, mit der die kirchlichen Bibliotheken erfaßt werden sollten, darf als abgeschlossen gelten. Die Herausgeber danken für die tatkräftige Mitarbeit aller Kolleginnen und Kollegen, an die sie sich gewandt hatten.

Nun beginnt bereits die Sichtung und Verarbeitung des Materials. Die Herausgeber bitten auch weiterhin um Unterstützung, wenn vielleicht noch manche kleine Frage zu klären ist.

5. „Deutscher Bibliothekartag“ 1969 in Kiel

Im Rahmen der Kommissions- und Fachbibliothekssitzungen am Donnerstag, dem 29. Mai, findet wieder eine gemeinsame Sitzung mit der Katholischen Arbeitsgemeinschaft statt. Es wäre erfreulich, wenn wieder viele Mitglieder unserer Sektion teilnehmen.

Da wir mit der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-theologischer Bibliotheken vereinbart hatten, bei dieser Zusammenkunft keine großen Referate zu halten, sondern die Stunden mehr für den Gedankenaustausch, für Anregungen und Fragen zu verwenden, wird noch um Angabe besonderer Themen gebeten, die dabei behandelt werden sollten. Auch wäre ich für eine vorherige Bekanntgabe, wer am Deutschen Bibliothekartag bzw. nur an dieser Donnerstag-Sitzung teilnimmt, sehr dankbar.

6. Neues Dienstgebäude für die „Landeskirchliche Bibliothek Hamburg“

Die Landeskirchliche Bibliothek Hamburg hat ihr neues Dienstgebäude, einen eigens für sie errichteten Neubau, bezogen. Dadurch daß mehrere Lieferfirmen ihre Fristen für die Anlieferung von Einrichtungsgegenständen erheblich überschritten haben, war bis jetzt weder die Aufnahme des Ausleihbetriebes noch die Eröffnung möglich. Beide Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben. Eine Beschreibung des Neubaus ist im Anhang zu diesem Sektionsbericht, der Umzugsbericht als „Umzugsliteratur“ in der Fachpresse zu finden.

7. Arbeitsgemeinschaft Katholisch-theologischer Bibliotheken

Bei der Neuwahl des Vorstandes der Katholischen Arbeitsgemeinschaft im Jahre 1968 hat der bisherige Vorsitzende, Herr Kloos-Speyer, nicht mehr kandidiert. Zum 1. Vorsitzenden ist Pater Emmeran Klose-Walberberg gewählt worden. Herr Kollege Kloos, der um weitere Mitarbeit im Vorstand gebeten worden ist, wird in Zukunft besonders die Zusammenarbeit mit unserer Sektion pflegen. Beiden Herren hat die Sektion Glückwünsche übermittelt.

Dr. Hans Werner Seidel

DIE LANDESKIRCHLICHE BIBLIOTHEK HAMBURG

Beschreibung ihres Neubaus

Das neue Dienstgebäude der Bibliothek liegt, etwa 100 m von der Staats- und Universitätsbibliothek entfernt, noch inmitten des sog. Universitätsviertels.

Die Bibliothek ist ein fast unscheinbarer Betonkubus von etwa 15 m x 15 m x 8.50 m, der auf den ersten Blick fast wie ein Anhängsel zu dem auf demselben Grundstück und im selben Stil erbauten 7geschossigen Hochhaus der Evangelischen Studentengemeinde und als Fortsetzung des zwischen beiden Häusern stehenden ebenerdigen Vortragssaales erscheinen mag. Aber Größe, Höhe und Form des Bibliotheksgebäudes waren von städteplanerischen Gedanken her bestimmt, die andere Maße in der Ausweitung nicht zuließen.

Man betritt den „Gebäudekubus“, dessen Vorderfront durch ein 3,7 m x 3 m großes „Schaufenster“ aufgelockert wird, durch einen 25 m² großen Vorraum, der gegenüber der Vorderfront zurückversetzt und architektonisch mit dem anschließenden Versammlungssaal, der auch der Bibliothek zur Verfügung steht, zu einer Einheit verschmolzen ist. Ein Teil des Vorraumes ist als Garderobe mit 48 Schließfächern für Bekleidung, Aktentaschen u. dgl. eingerichtet.

Durch eine verglaste Pendeltür führt der Weg in die Ausleihhalle. Diese Halle wird durch die in den Lesesaal führende Treppe in zwei Teile geteilt und zwar in der Länge im Verhältnis von etwa 1:1,5, in der Breite im Verhältnis von etwa 1:2. Der Teil bis zur Treppe stellt mit einer Sitzecke und Vitrinen einen Ausstellungsraum dar; in der „größeren Hälfte“ der Halle hinter der Treppe stehen sämtliche Kataloge in 31 Katalogschränken. Die rechte Hälfte, in die der Aufzugsschacht einbezogen ist, umfaßt die Ausleihtheke, die die Ein- und Ausgabestellen für die Bücherttransportanlage und die Ausleihkarteien enthält. Im Thekenraum sind Regale untergebracht, die sowohl die zurückgegebenen als auch zurückgelegten Bücher sowie einen Teil des bibliographischen Apparates der Bibliothek aufnehmen. Von der Ausleihe führt eine Verbindungstür zu den drei ebenerdigen Mitarbeiterzimmern, die auch vom Warteraum aus durch eine Tür erreicht werden können. Von der Ausleihhalle aus sind auch die Publikumstoiletten erreichbar.

Über die bereits erwähnte Treppe in der Ausleihhalle gelangt man in den Lesesaal und die sonstigen Benutzerräume, das Zeitschriften-Lesezimmer (6 Plätze) mit den jeweils zuletzt erschie-

nenen Heften von 225 Zeitschriften, die in einer Spezialauslage untergebracht sind, sowie einen Raum, in dem Mikrofilme gelesen, Platten gehört, Tonbänder besprochen und gehört und Dias betrachtet werden können.

Der Lesesaal mißt etwa 8 x 14 m. In 2,10 m Höhe zieht sich auf drei Seiten eine Galerie entlang. Die Wände dieser drei Seiten, die übrigens zur Straße zeigen, sind wegen des störenden Verkehrs ohne Fenster geblieben und konnten daher durchgehend mit Regalen bestellbar werden. In die Abdeckböden der Regale sind Lichtbänder hinter Blenden eingebaut, auf denen die Fachgebietsbezeichnungen angebracht sind. Das unterste Fach der Regale wird, da Zentralheizungskörper zuviel Raum beansprucht hätten, von den nur etwa 20 cm hohen Heizkörpern einer Konvektorenheizung ausgefüllt, die durchgehend gegen die Bücherböden mit Asbestplatten abgedeckt sind. Mit Hilfe geschickter Regalbauten ist es der Einrichtungsfirma gelungen, den bis in den Lesesaal führenden Fahrstuhlschacht zu „tarnen“. Genügend erhellt wird der ganz fensterlose Raum — die Fenster wären, wie erwähnt, alle zur Straße gegangen — durch 15 Kuppelfenster im Dach des Lesesaals. Für zusätzliche künstliche Beleuchtung ist gesorgt, hat doch auch jeder einzelne Arbeitsplatz eine Tischlampe erhalten. Der Lesesaal bietet Platz für 51 Benutzer, die, bis auf 2 Ausnahmen, an Einzeltischen arbeiten können.

Die drei Mitarbeiterzimmer im Erdgeschoß wurden bereits erwähnt. Im Flur des Erdgeschosses ist im übrigen der bibliographische Apparat aufgebaut, damit gleich bequem für Ausleihe und interne Bearbeitung zugänglich. Im 1. Stock befindet sich das Zimmer des Leiters mit Vor- und Geschäftszimmer, im 2. Stock zwei weitere Mitarbeiterräume sowie die Geschäftsstelle der Luther-Gesellschaft, die bei der Bibliothek Unterkunft finden sollte. Eine kleine Teeküche ist vom Flur des 1. Obergeschosses, die Personaltoiletten sind vom Flur des Erd- bzw. 2. Obergeschosses aus erreichbar.

Das zweigeschossige Magazin im Keller- und Tiefkellergeschoß ist über das Treppenhaus zu erreichen. Die Magazinräume sind an der breitesten Stelle 14,5 m, an der schmalsten 8,3 m und 36 m lang. Während die beiden Geschosse von den Außenwänden her durch eine Stahlbetondecke getrennt sind, ist in einem Teil von etwa 6 m x 16 m eine Stahlregalkonstruktion (Fa. Pohlschröder) errichtet, die die Zwischendecke zwischen beiden Geschossen trägt. Daß die Regale die Reichhöhe von 2,20 m nicht überschreiten, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. In den übrigen Teilen des Magazins wurden die bisher verwendeten Stahlregale aufgestellt. Außerdem sind für die Magazine vier Compactus-Anlagen vorgesehen, die bei Bedarf schnellstens eingebaut werden können, da deren Grundbestandteile bereits vorhanden sind. Beide Maga-

zinräume werden von einer Be- und Entlüftungsanlage auf etwa 18° bei einer Luftfeuchtigkeit von 50% gehalten.

In einem Längsgang der beiden Magazinräume ist ein Förderband aufgebaut, das die Bücher in Behältern, auf denen der Zielort eingestellt wird, in den Bücheraufzug befördert, der wiederum die Bücher an den gewünschten Ort bringt. Im Tiefkeller liegt das Antriebsaggregat des Aufzugs, das sich in der Regel oberhalb des Aufzuges befindet, hier aber aus städteplanerischen Gründen nicht auf das Dach des Bibliotheksgebäudes kommen konnte.

Beide Magazinräume sind durch Telefon und Sprechanlage erreichbar.

In beiden Magazinräumen befinden sich auch je 2 Abstellräume, von denen der eine als technischer Arbeitsraum (Vervielfältigung, Photo-Kopie, Bindearbeiten u. dgl.), der andere als behelfsmäßiger Gemeinschaftsraum verwendet werden. Der Raum des Magazinverwalters dagegen hat durch Fenster in einem Tiefschacht Tageslicht.

Wie weit sich nun diese Räumlichkeiten in der praktischen Nutzung bewähren oder welche Mängel sie haben, wird die Praxis erweisen. Daß manches übersehen sein, manches sich als nicht ausreichend herausstellen wird, spricht noch nicht gegen die Verantwortung, mit der von Anfang der Bau überwacht wurde. Selbst bei Architekten, selbst bei den verschiedenen am Bau beteiligten Handwerksbetrieben und -firmen waren immer wieder und sind immer noch „Menschlichkeiten“ und Unzulänglichkeiten festzustellen; warum sollte davon der Bibliothekar ausgenommen sein? Jedenfalls stehen hinter diesem Bau, der immerhin 1,5 Millionen DM gekostet hat, redliches Bemühen, eine Fülle von erarbeiteter Theorie und eine ebensolche Fülle von weitergegebener Praxis mit dem Wunsch, einen möglichst guten Zweckbau zu erhalten.

Dr. Hans Werner Seidel

SEKTION ARCHIVWESEN

1. Deutscher Archivtag in Kiel vom 15.—19. September 1969

Die Angehörigen der Sektion Archivwesen werden zur Teilnahme am 45. Deutschen Archivtag, der vom 15.—19. Sept. 1969 in Kiel stattfindet, aufgefordert. Hauptthema ist die Öffentlichkeitsarbeit der Archive. Die Sektion Archivwesen in der Arbeitsgemeinschaft wird sich auch mit dem Thema „Kirchenbücher und Datenverarbeitung“ beschäftigen.

Ein vorläufiges Programm des Deutschen Archivtages liegt dem Heft 1/1969 des „Archivars“ bei. Interessenten können es sich auch vom Verein deutscher Archivare, 4 Düsseldorf, Prinz-Georg-Str. 78 (Hauptstaatsarchiv) zusenden lassen.

Der Verein deutscher Archivare bittet diejenigen, die am Deutschen Archivtag teilzunehmen gedenken, ihre Absicht dem Stadtarchiv Kiel, Rathaus, umgehend mitzuteilen. Aus dieser vorläufigen Anmeldung erwachsen keine finanziellen Verpflichtungen.

2. Lehrgänge für Archivare in Duisburg

Die Niederrheinische Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule in Duisburg, Rathaus, hat unter dem 1. April 1969 mitgeteilt, daß sie neue Lehrgänge für Archivare (Beginn: Ende des Jahres 1969) veranstaltet. „Wie im Jahre 1966 soll ein Lehrgang für Archivare des gehobenen Dienstes mit etwa 400 Unterrichtsstunden und ein Fachlehrgang für das Archivwesen (Einführung) mit etwa 250 Unterrichtsstunden eingerichtet werden.“ Interessenten mögen sich umgehend mit der genannten Schule in Verbindung setzen.

3. Dienstliches Schriftgut in ehemaligen Pfarrhäusern

Die Bischöfliche Hauptkommission für die kirchlichen Archive in Deutschland hat sich auf ihrer Sitzung am 10. Okt. 1968 auch mit der besonderen Gefährdung der Archive nicht mehr besetzter Kuratsstellen befaßt. „Was geschieht mit Pfarrarchiven in Häusern, die nicht mehr von den verantwortlichen Seelsorgern bewohnt werden? ... Angesichts der Zusammenfassung kleinerer Seelsorgsbezirke liegt die Frage nach einem Zentralarchiv für einen größeren Raum in der Luft ... Der Deutschen Bischofskonferenz ist für die Fälle der verwaltungsmäßigen Zusammenlegung von bisher selbständigen Seelsorgsstellen in Bezug auf das örtliche Schriftgut vorzuschlagen:

„Das Belassen des kirchlichen Archivs an Ort und Stelle empfiehlt sich nicht, wenn die entsprechende Dienstwohnung nicht mehr von einem dafür verantwortlichen Seelsorger bewohnt wird ... Wenn das Archiv nicht als Depositum dem zugeordneten zentralen Pfarramt übergeben wird, ist auf Deponierung im Diözesanarchiv hinzuwirken.“

Ist in den evangelischen Landeskirchen das Problem schon in Angriff genommen worden? Sollte sich nicht auch unsere Sektion mit der Frage „Dienstliches Schrift- und Bibliotheksgut in ehemaligen evangelischen Pfarrhäusern“ befassen?

4. Landeskirchliche Archivpflege

Vor dem Allgemeinen Pfarrkonvent der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg hat am 21. Febr. 1969 Herr Archivdirektor Dr. Dumrath, Nürnberg, über die Bedeutung und Form der landeskirchlichen Archivpflege gesprochen.

5. Zusammenarbeit mit der Kommission für die Geschichte des Kirchenkampfes

Am 16. Nov. 1969 fand in Hannover erstmals die von der Arbeitsgemeinschaft gewünschte Kontaktaufnahme mit der Kommission für die Geschichte des Kirchenkampfes statt. Da sie in beiderseitig großem Einverständnis verlief, sollen die Zusammenkünfte zwanglos fortgesetzt werden.

Besprochen wurden die Fragen einer stärkeren Koordinierung der gemeinsamen Aufgaben, der Sammlung und Zuordnung von Archivalien und eines Inventarverzeichnisses. Um das Ergebnis in die Tat umsetzen zu können, werden die Landeskirchenarchive gebeten, die Münchener Geschäftsstelle der Kirchenkampfkommission (8 München 13, Georgenstr. 7) über alle von ihnen geplante oder bei ihnen laufenden Arbeiten (Forschungen und Veröffentlichungen) zum Kirchenkampf zu unterrichten. Ferner sollte die Kommission über neu zugegangene Archivalien zum Kirchenkampf unterrichtet werden. Schließlich wird angeregt, Doppelstücke von Sammlungsgut, die nicht an andere Landeskirchenarchive abgegeben werden, der Kommission zu überlassen.

Die Arbeitsgemeinschaft hat sich bereit erklärt, ein Inventarverzeichnis der in den Landeskirchenarchiven vorhandenen Bestände und Aktengruppen zum Thema „Kirchenkampf“ zu erarbeiten. Einzelheiten werden den Leitenden Kirchenarchivaren demnächst bekanntgegeben.

ARCHIVUMZUG IN BERLIN

Neue Räume für das Archiv des Evang. Konsistoriums
in Berlin-Dahlem, Altensteinstraße 51

Jeder Wohnungswechsel ist ein tiefgreifender Vorgang im Leben. Die Wohnung ist nicht nur ein „Milieu“, sondern ein Lebensraum, ein Teil der darin hausenden Familie selbst. Wenn sie ein neues Heim bezieht, wird auch das „Image“ der Familie anders.

Jedes Archiv ist ein lebensvoller Teil einer Gemeinschaft. So ist auch das Archiv des Berliner Konsistoriums ein Glied der Berlin-Brandenburger Kirche. Es hatte wie diese ein schweres Schicksal. Im letzten Krieg wurde es aus seinen Räumen im altehrwürdigen Kammergericht Berlins nach Forst (Oder) evakuiert. Viele und wertvolle Teile sind verlorengegangen; sie wurden von Flüchtlingen in kalten Nachkriegswintern verheizt. So dienten sie noch mit ihrem Untergang dem Leben. Auch die in Berlin zurückgebliebenen Akten sind in dem großen Brand am 3. Februar 1945 mit dem alten Berlin verlorengegangen.

Auf dem Wasserweg holte man die 30 000 Aktenbände, also immerhin einen beachtlichen Restbestand, zurück und stapelte sie auf dem Boden des Dienstgebäudes. Dann verteilte man sie in Regale und ließ sie durch einen Studenten ordnen. Er hat eine mühsame und wertvolle Arbeit geleistet, da das alte Repertorium in Berlin mitverbrannt war. Diese erste Ordnung konnte nur eine Vorordnung sein und geschah anfangs der 50er Jahre. Das Archiv war in diesem Zustand nicht einmal ein „Veilchen, das im verborgenen blühte“ — es blühte ja gar nicht —, sondern nur ein gewaltiger Haufen Altpapier. Es teilte das Schicksal seiner hartgeprüften Kirche und Landschaft, deren Bewohner Flüchtlinge und Vertriebene waren und in Baracken hausten. — Auch die historisch sehr interessierten Konsistorialpräsidenten Dr. v. Arnim und Ranke konnten an dieser Sachlage nichts ändern.

Jeder Umzug wirft seine Schatten voraus. Am Anfang der 60er Jahre begann man mit einer ordnungsmäßigen Verkartung der Bestände, die die Kirchenkreise aus dem Gebiet jenseits von Oder und Neiße betrafen. Seit 1964 ging man planmäßig an die Anlegung einer ordnungsmäßigen Kartei sämtlicher Konsistorialakten, die heute bis auf 2 kleinere Provenienzen vollständig ist. 1967 begann man im Zusammenhang damit auch die Bände in Folienwerkstoff zu verpacken.

Da ergab sich plötzlich, daß im Dienstgebäude, das für die Erziehungskammer vorgesehen war und im Gesamtkomplex der Häuser des Central-Ausschusses für die Innere Mission lag, ein Stockwerk frei blieb. Es umfaßte 14 große helle, freundliche Zimmer, die gut gelüftet werden konnten. Dazu kamen ein geräumiger Flur

und 5 abschließbare trockene Räume im Souterrain. Nach Berechnung konnten in diesen Räumen Regale mit einer Länge von etwa 1300 lfd. Metern, die benötigt wurden, aufgestellt werden.

Es bedurfte freilich noch anderer Maßnahmen vor dem Umzug. Die Decken mußten auf Tragfähigkeit untersucht werden. Dabei ergab sich die Notwendigkeit, den Standort der Regale genau festzulegen, damit die Traglast nicht zu groß wurde. Da zur Unterbringung der Akten auch die Flure mit herangezogen werden mußten, waren diese durch neu zu ziehende Wände abzusichern. Dann wurde die baupolizeiliche Genehmigung zum Bezug erreicht. In wochenlanger Arbeit waren die Akten verschnürt, sodaß sie in einigen Tagen verpackt und zum Verladen bereit gestellt werden konnten.

Vom 21.—26. April 1968 fuhr eine Berliner Speditionsfirma den gesamten Archivbestand in das neue Magazin. Doch mußten im Mai noch 2 weitere Transporte vorgenommen werden, sodaß erst am 9. Mai der gesamte Archivbestand an Akten und Büchern umgesiedelt war.

Auch wenn nun ein großer und heller Arbeitsraum für Archivbenutzer eingerichtet werden konnte, ist das neue Magazin nur ein Provisorium. Das Konsistorium wohnt jetzt nur zur Miete, und ein Neubau mit dazu bestimmten Archivräumen ist vorgesehen. Aber bis dahin ist eine wesentlich bessere Unterbringung des Archivs erreicht.

Das Archiv des Berliner Konsistoriums ist kein Landeskirchenarchiv, sondern ein Behördenarchiv. Aber es enthält wertvolle und für Rechts- und Geschichtswissenschaft bedeutungsvolle Bestände. Sie gehen vereinzelt bis ins 16. Jahrhundert zurück. Auch die neueren und neuesten Akten haben ihren Wert, da die Geschichte Berlins als Weltstadt und die Industrialisierung der Mark Brandenburg erst im 19. Jahrhundert beginnt. Sie bieten auch für diese Zeit ein unersetzliches Quellenmaterial.

Auch die neuen Magazinräume sind eine Hilfe für den Beweis der heute oft übersehenen Tatsache, daß die Geschichte nicht ein trennender Graben ist, sondern eine Brücke zu anderen Zeiten und Welten, die verbindet und zum Verständnis führt.

Karl Themel

ÜBERPRÜFUNG DES DIENSTLICHEN SCHRIFTGUTES VOR DEN VISITATIONEN

Eine nachahmenswerte Maßnahme der Hannoverschen Landeskirche

In der Hannoverschen Landeskirche gibt es seit mehreren Jahrzehnten das Amt der Kirchlichen Archivpfleger, die vom Landeskirchenamt für jeden Kirchenkreis bestellt werden. Dieses Amt wird vorzugsweise von amtierenden Pastoren, vielfach jedoch auch von geeigneten Laien bekleidet.

Die Kirchengemeinden der Landeskirche werden alle 6 Jahre visitiert. Seit 1947 besteht die Regelung, daß der Kirchliche Archivpfleger auf Aufforderung des Superintendenten vor der Visitation das Archiv und die Registratur nachprüft und darüber einen schriftlichen Bericht abgibt, von dem ein Abdruck an das Landeskirchenamt gelangt. Vor allem hat der Archivpfleger anhand früherer Nachprüfungsberichte und der Findbücher festzustellen, ob die Bestände des Archivs vollständig vorliegen, ob der einmal hergestellte Ordnungszustand noch besteht, ob irgendwelche Mängel hinsichtlich der Unterbringung und des Erhaltungszustandes der Archivalien zu beanstanden sind.

Die Erfahrung hat nun leider gezeigt, daß nicht alle Superintendenten die Archiv-Nachprüfungen vor der Visitation vornehmen ließen. Auch gibt es je nach dem größeren oder geringeren archivalischen Interesse des Archivpflegers alle Spielarten von Berichten: angefangen von reinen Routineübungen in wenigen, sehr allgemein gehaltenen Sätzen bis zu ausführlichen Beschreibungen der Archivverhältnisse an Hand einer seinerzeit verteilten gedruckten Vorlage. Aufgabe von Superintendent und Landeskirchenamt ist (oder wäre) es, die im Bericht festgehaltenen Mißstände aufzugreifen und für ihre Abstellung zu sorgen. Dabei handelt es sich vorzugsweise um Dinge wie unzulängliche räumliche Unterbringung, mangelhafte Schränke, beschädigte Kirchenbücher, gelegentlich leider auch um nicht auffindbare Archivalien.

In der letzten Zeit bereitet es zunehmend Schwierigkeiten, geeignete Archivpfleger zu finden. Die jüngere Pastorenschaft hat zur Kirchengeschichte meist wenig innere Beziehung, und auch Geschick in Verwaltungsdingen wird bei ihr häufig vermißt. Gediend ist aber nicht mit Archivpflegern, die lediglich auf dem Papier stehen oder die aus Rücksicht auf einen Amtsbruder festgestellte Mißstände nicht aktenkundig machen.

In der neuen Visitationsordnung vom 20. Sept. 1968 (KABl. S. 173, Amtsblatt der EKD S. 478) ist daher die Nachprüfung der Archive noch fester verankert worden. In § 4 Abs. 1 heißt es:

„Alljährlich im Januar gibt der Visitator für jede zu visitierende Kirchengemeinde von der Visitation und dem Termin folgenden Stellen Kenntnis:

...

g) dem Archivpfleger auf Formular wegen der Überprüfung des Pfarrarchivs, der Pfarr-Registratur, der Kirchenbücher und Schriftdruckwerke von geschichtlichem Wert.“

Mit dem (nachstehend abgedruckten) Formular für den Bericht des Archivpflegers wird man zunächst Erfahrungen sammeln müssen und daraus die endgültige Form entwickeln.

Dr. Helmut Speer

Nach Redaktionsschluß ist noch der Abdruck einer Bekanntmachung der Evang.-reform. Kirche in Nordwestdeutschland vom 16. Jan. d. J. an die Bezirkskirchenräte der Landeskirche, kirchliche Archivalien betreffend, eingegangen. Der Landeskirchenrat fordert darin, 1) bei allen Visitationen auf die Archive ein besonderes Augenmerk zu richten, 2) die Archive der dauernd oder zeitweilig vakanten Gemeinden unter den besonderen Schutz der Bezirkskirchenräte zu nehmen. Zu Punkt 2) ist ausgeführt:

„Bekanntlich verkommt in Vakanzzeiten manches, und manches geht auch durch Nachlässigkeit verloren. Die Pfarrhäuser werden nicht selten vermietet, das Archivgut wird dann bestenfalls auf dem Boden des Hauses in einem verschlossenen Raum untergebracht. Dort ist es in Gefahr, durch Feuchtigkeit Schaden zu nehmen oder auch von Mäusen zerfressen zu werden.“

Formular für die Überprüfung des Schriftgutes

Kirchengemeinde: _____

Visitation 19 . . .

Kirchenkreis _____

**Bericht des Archivpflegers in
über Archiv, Registratur und Bibliothek des Pfarramtes in . . .**

(Rechtsverordnung zur Durchführung von Kirchenvisitationen
§ 4 Abs. 1 Buchst. g)

I. Allgemeines

1. Ordnung des Archivs:
2. Ordnung der Registratur:
3. Ordnung der Bibliothek:
4. Kirchenbücher (frühere und gegenwärtige):
5. Amtsblätter (frühere und gegenwärtige):
6. Rundverfügungen
(Vollständigkeit und chronologische Reihenfolge):

II. Sonderangelegenheiten

7. Inventarverzeichnung:
8. Sakristeibuch:
9. Geschäftstagebuch:
10. Gemeindegartei (Familienkartei):
11. Mischehenverzeichnis:

Unterschrift

Veröffentlichungen, die uns angehen

Vier Jahrhunderte lutherische Landeskirche in Braunschweig. Festschrift zum 400jährigen Reformationsjubiläum der Braunschweigischen evangelisch-lutherischen Landeskirche im Jahre 1968. Hg. vom Landeskirchenamt Wolfenbüttel. Preis: 15.50 DM. Auslieferung durch Verlag der Waisenhaus-Buchdruckerei, Braunschweig, Waisenhausdamm. — Der mit vielen guten Bildern versehene Band enthält folgende Aufsätze:

Kurt Kronenberg, Die Reformation im Lande Braunschweig;

W. Rauls, Frömmigkeit und Bekenntnis in der Landeskirche;

Horst Reller, Kirche und Jugend;

Inge Mager, Georg Calixt — der niedersächsische Unionstheologe;

H. L. Althaus, Missionserkenntnis seit der Reformation in der Landeskirche;

E. Herdieckerhoff, Kirche und Diakonie bis zum 20. Jahrhundert;

F. Berndt u. P. Poscharsky, Der Kirchenbau seit der Reformation.

Karl Themel, Presbyteriologie und Genealogie. Eine Einführung in das Arbeitsgebiet mit einer Übersicht über die dazu gehörige Literatur. In: Der Herold. Vierteljahresschrift für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften. NF Bd. 5 Heft 4/5, 1963/64, S. 57—85. — Eine Ergänzung wird vom Verfasser vorbereitet.

Georg Seebaß und Friedrich-Wilhelm Freist, Die Pastoren der Braunschweigischen evangelisch-lutherischen Landeskirche seit Einführung der Reformation. Hg. vom Landeskirchenamt Wolfenbüttel. Band 1, 1969. — der vorliegende 1. Band enthält die series pastorum aller Pfarrstellen des ehem. Landes Braunschweig und die bis 1968 neu gegründeten Stellen. „In dem 2., hoffentlich im nächsten Jahr vorliegenden Band sollen alle Pastoren, alphabetisch geordnet, aufgeführt werden mit den persönlichen Angaben, die wir über sie selbst, ihre Familien und ihre Herkunft in Erfahrung bringen konnten.“

Hugo Grün, Die Theologische Fakultät der Hohen Schule Herborn 1584—1817. In: Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung Bd. 19, 1968, S. 57—145.

Bernhard Zittel, Belichtung und Belüftung von Archivmagazinen. In: Archivalische Zeitschrift Bd. 64, 1968, S. 79—131.

Schriftleitung:

Archivdirektor Dr. K. Dumrath, 85 Nürnberg, Veilhofstraße 28

